Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 86 (1982)
Heft: 10-11

Artikel: Vom Markt
Autor: Zimmermann, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318125

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Markt

Den nachfolgenden Beitrag verdanken wir Dr. rer. pol. Hans Zimmermann, alt Direktor der solothurnischen Handelskammer. Wir sind dankbar dafür, dass der immer noch vielbeschäftigte und bedeutende Fachmann extra für unser Blatt diesen Artikel geschrieben hat. Merci!

Von der Haus- ur Staatswirtschaft

Das mir gestellte Thema ist ausserordentlich vielschichtig. Es bereitet deshalb etwelche Mühe, auf knappem Raum Wesentliches dazu auszusagen. Wenn man die grundlegende Literatur zu Rate zieht, so kann man den Markt im historischen Sinne als gegenseitigen Austausch von verschiedenartigen, von den verschiedenen Wirtschaftszweigen hergestellten Erzeugnissen bezeichnen. So ist aus der ursprünglich sich selbst genügenden, sogenannt geschlossenen *Hauswirtschaft* die mittelalterliche Markt- oder Stadtwirtschaft entstanden. Aus dieser lokalen Markt- oder Stadtwirtschaft ist dann in der Folge mit der Zunahme der Bevölkerung und der Ausbreitung der Verkehrsmittel die moderne Volkswirtschaft entstanden. Es ist klar, dass die Entwicklung damit nicht haltmachte, sondern weiterging. Aus der nationalen *Volkswirtschaft* ging dann die *Weltwirtschaft* hervor, die in einem gewissen Sinne heute einen einzigen riesigen Markt darstellt. Die Wirtschaft der ganzen Welt ist heute in einem Ausmasse zusammengeschlossen, um nicht zu sagen zusammengeschweisst, wie man sich das noch vor 50 Jahren kaum hätte träumen lassen. Wenn der Welthandel oder der Weltverkehr gestört oder *unterbrochen* ist, so *spüren* wir dies sofort in der Gefährdung oder Beschränkung unseres eigenen Wohlstandes. Geht z.B. in Brasilien durch Frost die Kaffee-Ernte teilweise zugrunde, so wird fast mit Windeseile bei uns der Kaffeepreis in die Höhe getrieben. Wird in einem Lande der Dritten Welt durch Streik die Produktion eines wichtigen Rohstoffes stillgelegt, so wird unverzüglich der Preis für diese Ware in die Höhe gehen. Dieselbe Wirkung kann eine Unterbrechung oder Gefährdung des Verkehrs mit sich bringen. Wer den Zweiten Weltkrieg noch bewusst miterlebt hat, weiss, was dies zu bedeuten hat.

Wir spüren lle Schwankungen

Aus diesen notgedrungen nur skizzenhaften theoretischen Erörterungen wird klar, wie sehr wir alle vom Marktgeschehen, sei es lokaler, nationaler oder internationaler Natur, abhängig sind.

Die sogenannte *freie Marktwirtschaft,* immer wieder Zielscheibe perfider Angriffe, hat uns bis jetzt trotz gewisser Unvollkommenheiten im Gegensatz zur staatlich gelenkten Wirtschaft, die der Verteilung und nicht der Produktion den Vorrang einräumt, eine maximale Warenversorgung gewährleistet. Wenn der freie Markt nicht mehr spielt, verschwindet ein Grossteil der für die Versorgung bestimmten Waren trotz scharfer Kontrolle im *Schwarzhandel* und gefährdet damit in zunehmendem Masse die Versorgung der Bevölkerung. Die jüngsten Ereignisse in Polen sind ein sprechendes Beispiel für diese Feststellung. Die Literatur über das Thema *«Marktkoordination«,* wonach die Steigerung von Produktion und Verteilung nicht zu wirksamen, d.h. sozial gerechten Ergebnissen führt, ist deshalb zahlreich. Aus solchen Abhandlungen wird dann meistens der Trugschluss abgeleitet, dass sogenannte

«Marktlösungen» an die Stelle des angeblich versagenden freie Marktes treten sollten. Wie oben bereits dargelegt, können auch «Marktorganisationen» grösste Schwierigkeiten hervorrufen. Sie versagen meistens viel stärker als die freie und zugegebenermassen nicht immer vollkommene freie Markt- bzw. Preisregelung.

Freie Marktwirtschaft

In der freien Marktwirtschaft ist es dem Käufer anheimgestellt, frei zu entscheiden, ob er überhaupt, bei wem und wieviel er kaufen will. In der «Marktorganisation» dagegen finanzieren sich die «Produzenten» demgegenüber aus Steuern, Beiträgen, Gebühren oder freiwilligen Zuwendungen. Als Beispiele erwähnen wir den Umweltschutz, den öffentlichen Bau, die Träger der Sozialversicherungen, die Kirchen usw. «Nichtmarkt-Organisationen» kennen keinen eindeutigen Strich, der rote oder schwarze Erfolgszahlen trennt. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Marktorganisation ist nicht die unbestechliche Quittung für Erfolg oder Misserfolg, es ist sehr schwierig, ihre Effizienz zu messen. Man behilft sich als Ersatz mit der Aufwand–Kostenseite. Doch kann dies gänzlich unzulässig sein, weil z. B. bei den Kosten von Spitälern, dem Aufwand von Forschungsprojekten usw. Die Qualität der *«Nichtmarktleistungen»* entzieht sich weitgehend einer zuverlässigen Beurteilung, weil die Rückmeldesignale der Konsumenten fehlen.

Monopole

«Nichtmarktorganisationen» sind meistens sogenannte Monopole, d. h. ein Wettbewerb findet nicht statt, wie bei der PTT, den SBB, beim Radio, beim Fernsehen, bei der SUVA, den Volksschulen usw. Dies führt dazu, dass auch unzufriedene Kunden eben Kunden bleiben *müssen*. Sicher ist eines: Wer die verschiedenen Formen und Folgen des Marktversagens mit einer Idealwelt perfekter staatlicher Administration anstreben will, ist auf dem Holzweg.
Ebenso fraglich ist die Beeinträchtigung der Preissteuerung durch kollektive Eingriffe bis an die äusserste Grenze der Funktionstüchtigkeit der Marktmechanismen. Ihrer Funktionstüchtigkeit beraubt, Märkte zeigen immer Symptome des Versagens, was nicht heissen will, dass man gelegentlich bei offensichtlichem Missbrauch von Marktdominanz in wohldosierter Weise eingreifen sollte, wie dies z. B. mit dem Kartellgesetz geschehen kann. *H. Zimmerman*